

Vom Kitsch befreite Weihnachtslieder

Ensemble Romantik bot brillantes Konzert unter Leitung von Iryna Slavina

■ **Gütersloh (NW)** Zu viel versprochen hatte das „Ensemble Romantik“ aus Osnabrück wahrlich nicht. Man musste sich nur von der Klischeevorstellung befreien, dass Musikerinnen und Musiker aus der ehemaligen Sowjetunion bei ihren Auftritten immer „die Leidenschaft der russischen Seele spüren“ lassen, um ein in mehrfacher Hinsicht brillantes „Konzert zum 4. Advent“ ausgiebig zu genießen.

Die elf Sängerinnen, zwei Pianistinnen und der Saxophonist/Gitarrist unter der Leitung von Iryna Slavina boten im 1. Teil ein recht buntes Programm aus weihnachtlichen und vorweihnachtlichen Liedern, die fast durchweg von der Dirigentin für dreistimmigen Frauenchor arrangiert worden waren. Bei diesen Bearbeitungen nutzte Iryna Slavina ihr fundamentales Wissen hinsichtlich Harmonik, Rhythmik und Stimmführung uneingeschränkt aus, befreite Lieder wie „Süßer die Glocken nie klingen“ von dem unerträglichen Kaufhauskitsch, ohne ihnen allerdings eine wesentlich geschmackvollere neue Fassung zu geben bzw. die alte Würde und Schlichtheit zurückzugeben, wie es sich im Falle des 1818 in



Differenziert in Lautstärke und Tempo: Das „Ensemble Romantik“ machte vor allem mit zwei ukrainischen Volksliedern Eindruck.

Oberndorf entstandenen Weihnachtslieds „Stille Nacht, heilige Nacht“ angeboten hätte.

In der neuen Fassung mit romantischer und nachromantischer Harmonik, eleganter, z. T. chromatischer Stimmführung und lockerer Rhythmik klangen sie zwar „interessant, frisch und einfach anders“, zumal die Damen sie mit sängerischer Perfektion vortrugen, entbehrten nun aber nicht unbedingt einer neuen Sentimentalität. Ob der Trost, den Bonhoeffer wenige Monate vor seiner Hinrichtung in dem in Gefangenschaft geschriebenen Gedicht

„Von guten Mächten wunderbar geborgen“ für sich und seine Mitstreiter fand, durch dieses raffinierte Arrangement zum Ausdruck kam, muss jeder Zuhörer für sich entscheiden.

Einen nachhaltigen Eindruck hinterließen jedoch die beiden ukrainischen Volkslieder „Sosulja“ und „Schtschedrik“ in den Arrangements von Iryna Slavina und Nikolai Leontowitsch, die offenbar den ursprünglichen Charakter der Volksweisen in weit höherem Maße respektierten.

Der zweite Teil des Abends wurde zwar durch winterliche

oder weihnachtliche Lieder eingeraht, enthielt aber sonst nur Titel aus dem Bereich der leichten Muse.

Davon setzten sich „Summertime“ aus Gershwins Oper „Porgy and Bess“, von einer Solostimme mit Chor- und Violinbegleitung vorzüglich vorgelesen, und das schottische Lied „Alte Freundschaft“ auf Worte von Robert Burns, das unter der Überschrift „Nehmt Abschied, Brüder“ bekannt ist, vorteilhaft ab. In den anderen Nummern dieses Programmteils kamen die besonderen Fähigkeiten des Ensembles, nicht nur intonationsrein (von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen), sondern auch außergewöhnlich differenziert in der Lautstärke und Temponahme zu singen, voll zur Geltung. Diese Kunst passte sehr gut zu den schillernden Texten. Die unvermeidlichen „Jingle Bells“ erfuhren obendrein durch eine sehr lautmalersche Interpretation so viel Witz, dass man sich ein Schmunzeln nicht verkneifen konnte.

Mari Socolova hätte mit ihrer Moderation auch jede Verkaufsveranstaltung zu einem „Event“ machen können. An diesem Abend rundete sie das Programm auf lockere Weise ab.